

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 58 (1980)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Berichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berichte

## Gastlosen-Überschreitung

Leiter: Hans Flück  
Führer: Walter Fuchs  
8 Teilnehmer

Petrus hatte kein Einsehen für unsere Tour nach dem Tennhorn. So entschied sich Hans Flück für die Gastlosen. Samstag, 21. Juni, morgens 5 Uhr trafen wir uns am Helvetiaplatz. Mit gemischten Gefühlen stiegen wir in die Autos. Das Wetter liess zu wünschen übrig, doch glaubten zwei Optimisten, dass es in Richtung «Freiburgerland» etwas besser wäre. In Erlenbach gesellte sich Bergführer Walter Fuchs zu uns. Etwas harzig, infolge Viehtreibens, ging es über den Jaunpass nach Abländschen. Auf schmalem Fahrweg durch typisches Voralpengelände gelangten wir zum Fusse der herrlichen «Freiburger Dolomiten». Angekommen auf dem Parkplatz, verhängte der Nebel die riesigen Felsspitzen, die wir erklimmen wollten. Trotzdem ging's in guter Stimmung zwischen Sträuchern und Felsen hoch zum Ausgangspunkt. Allmählich verschwanden die Nebelschwaden, und das Felsgebilde zeigte seinen Glanz. Nach einem kleinen Frühstückshalt und einem Trunk aus der Spezialflasche seilten wir uns an. Eine Seilschaft nach der andern begann ihr Werk. Wir hatten Glück, dass 4 Seilführer mit von der Partie waren. Beim Eggturn gab es die ersten «ernsten» Gesichter. Durch einen Kniff von Willi gelang er jedoch allen gut. Wir kletterten weiter an dem imposanten Felsen empor. Doch kaum war der Eggturn überwunden, stand erneut ein riesiger Pflock vor uns, der Grosse Daumen, welcher von einigen gespannt und mit etwas Skepsis betrachtet wurde, wohl mit dem Gedanken: Wenn dieser nur schon bezwungen wäre. Mit mehr oder weniger Mühe schafften wir auch das. Nach dieser Anstrengung gab es einen Pausenhalt. Nachher kletterten wir weiter über den kleinen Grenadier und die Marchzähne bis zur Glattwandspitze, wo wir gegen 14 Uhr ankamen. Hier bewunderten wir die herrliche Alpenwelt. Walter und Hans gaben ein Ständchen zum Besten. Nach einer Plauderei machten wir uns ans Abseilen, was für mich jedoch mit einem komischen Gefühl in

der Magengegend begann. Zufrieden und froh erreichten wir um 16 Uhr den Parkplatz. Wir verabschiedeten uns nach einem Trunk im Restaurant und gedachten anerkennend des Wettergottes, der es gut mit uns meinte. Walter, Hans, Willi und auch Arthur verdienen ein herzliches Dankeschön für diese Tour. *Jeanette Bula*

## Wetterhorn, 3701 m

2./3. August 1980  
Leiter: Willi Hügli

Bei drückender Bratofenhitze quälten wir uns kurz nach Mittag den Felswänden entlang zur Glecksteinhütte hinauf. So blieb uns danach ausreichend Zeit, bei angenehmerer Temperatur mehrere Stunden in der Hütte und um die Hütte schöpferisch untätig zu sein.

Am Sonntagmorgen zogen wir kurz nach 2 Uhr los. Vorerst holten wir gegen den Westgrat des Wetterhorns aus und hielten danach direkt auf den kleinen Grat zu, der sich bis zum Wettersattel hinaufzieht. Bis zu diesem Grat wateten wir fast ausschliesslich durch Schnee, der gerade dabei war, weich zu werden. Das Klettern auf dem Grat bot kaum Schwierigkeiten. Mit vier Dreierseilschaften erreichten wir kurz nach 6 Uhr den Sattel. Über einen kurzen Grat und das Couloir stapften wir in dem Schnee, der mittlerweile im Weichwerden beachtliche Fortschritte gemacht hatte, in etwa eineinhalb Stunden auf den Gipfel. Für den Abstieg wählten wir dieselbe Route. *Peter Heiniger*

## Monte Rosa Süd

Senioren-Auffahrtsskitour vom 15.–18. Mai 1980

Leiter: Heinz Zumstein  
17 Teilnehmer

Trotz schlechtem Wetterbericht und bedecktem Himmel starteten wir am Donnerstagmorgen vollzählig und hoffnungsvoll zur langen Reise in den Süden. Das Wallis war etwas freundlicher, doch südlich vom Simplon regnete es beharrlich. Nach 6½ Stunden (250 km) erreichten wir Alagna, stärkten uns in einem Beizli mit Pizza und Bar-

bera und brachen dann auf zur Luftseilbahn. Diese brachte uns in «gfürchig» schneller Fahrt von 1100 auf 3200 m hinauf. Von Punta Indren stiegen wir in 1 ¼ Std. zur Capanna Gnifetti – bei dichtem Nebel und leichtem Schneefall. Die Hütte machte ihrem Ruf als Hotel alle Ehre: Viererzimmer mit Kajütenbetten, Toiletten unter Dach, anständiges Essen mit flinker Bedienung, billiger Barbera und teures Wasser (allerdings auch entsprechender Preis: Fr. 38.– Halbpension!). Trotz Auffahrt war die Hütte kaum besetzt, was natürlich wesentlich zu ihrem Komfort beitrug.

Am nächsten Morgen Tagwache um 04.15 Uhr (alle Angaben Schweizer-Zeit!). Ein skeptischer Blick zum Fenster hinaus, und welch freudige Überraschung: Man sah etwas! Gegen Süden eine endlose Reihe von weissen «Hügeln» mit dem Gran Paradiso im Hintergrund. Der Himmel war zwar nicht sauber, aber was tat's – ein freudiges Kribbeln packte uns, und voll Erwartung brachen wir um 05.45 Uhr auf. Ruedi führte uns in äusserst gleichmässigem, gemächlichem Schritt – sorgsam starke Steigungen meidend, indem er weite Schlaufen zog – so dass wir keine Harscheisen brauchten. Es blieb Musse, um die Gedanken laufen zu lassen, die Umgebung in sich aufzunehmen und Kräfte zu sparen; einzig die bittere Kälte setzte vielen stark zu. Ohne äusserlich sichtbare Schwierigkeiten erreichte so die ganze Schlange dicht geschlossen nach 3 Std. das Lisjoch. Hier wurde kurz beraten, denn der Himmel hatte sich in dieser Zeit wieder stark bewölkt, Nebel verhüllte die Signalkuppe, um den Parrotspitz kämpfte es, aber er war immerhin sichtbar. Auf Ruedis Rat entschlossen wir uns für ihn. In Dreierseilschaften, ohne Steigeisen, stiegen wir erst eine kurze, ziemlich steile Felspartie hinauf, die mit mehligem Schnee bedeckt war. Dann führte ein recht schlanker, weniger steiler Schneegrat zum Gipfel, den wir um 10.15 Uhr erreichten. Der Himmel beschenkte uns hier mit einer blassen Sonne und – mit Unterbrüchen – einer herrlichen Aussicht auf die Waliser Alpen und den verlockenden Liskamm, der diesmal für unsere Verhältnisse unersteigbar blieb. Beim Abstieg verwandelten sich die sauberen Tritte unter den vielen Füssen bald in kleine Rutschpartien, denn auch hier lag der Schnee nur locker auf der z. T. eisigen

Unterlage. Zurück beim Skidepot zogen es die meisten vor, eine wohlverdiente Rast einzulegen und sich an der Nebelsonne endlich ganz aufzuwärmen. Die anderen, Unermüdlichen und Spötter über den bisherigen JEKAMI-Schritt, erstürmten taten-durstig die Ludwigshöhe. Der Gipfel war schnell erreicht, bot aber ausser Nebel und heftigem Wind nichts, so dass wir möglichst schnell die Felle verstaute und zu den anderen zurückfuhren. Die Abfahrt bis zur Höhe des Balmenhorns war herrlich, freies Fahren in leichtem Schnee und an breiten Hängen. Mit bewunderungswürdiger Sicherheit führte uns Ruedi zur Hütte zurück (13.15 Uhr). Am anderen Morgen erwarteten uns die gleichen Verhältnisse, und im gleichen Schritt stiegen wir wieder auf. Doch diesmal war der Nebel noch schneller, und auf dem Lisjoch schneite es aus dicker Watte, die alles verhüllte. Trotzdem beschlossen wir weiterzugehen zur Signalkuppe. Erst sahen wir noch die eindrucklichen Eisabbrüche auf der Nordseite des Parrotspitzes, unter denen wir hinüberquerten, doch dann war es nur noch ein Gehen in Weiss, dem Vorderen und der Spur folgend. So landeten wir am Fusse zwar nicht der Signalkuppe, aber des Zumsteinspitz. – Dies zur allgemeinen Freude und Genugtuung. Als Viererseilschaften bestiegen wir ihn, wieder ohne Steigeisen, – erst Schnee, dann vor allem einfacher, aber schneebedeckter Fels. Um 11.15 Uhr standen wir oben. Die Aussicht war harmlos sanft und weiss; schwer, sich darunter eine eindruckliche Ostwand vorzustellen. Trotzdem schön, da oben zu stehen – und wieder schafften es alle zusammen! Als wir halbwegs gegen den Parrotspitz zurückgefahren waren, riss der Himmel plötzlich auf, und die Berge zeigten sich in all ihrer Pracht. Ein wehmütiger Blick zurück zur unbestiegenen Signalkuppe (wenn es nur etwas früher aufgerissen hätte) – dann vorwärts zum Lisjoch. Das Wetter wurde immer schöner, und die dreiviertelstündige Abfahrt war diesmal bis zur Hütte ein reiner Genuss. Sogar zu einem Schwatz auf dem Bänkli draussen reichte die Sonne. Alle hielten Siesta – nur Heinz verbrachte den Nachmittag über Zahlen brütend und Notenbündel zählend. Ihm sei hier für seine grosse Organisationsarbeit herzlich gedankt!

Am folgenden Morgen wieder Nebel, also

wurde dem Stalldrang gefolgt und ohne Umwege die Heimreise begonnen. Im zunehmenden Nebel gelangten wir zur Punte Indren. Immer wieder mussten wir Ruedis Föhreigenschaften bewundern. Der Schnee wurde mühsam, sehr schwer und brüchig. So blieb Urs bei einem Sturz stecken und verletzte sich ernsthaft. Zum Glück verstand er es, auf die Zähne zu beißen, und kämpfte sich glänzend bis zur nächsten Station durch. Dort lüftete sich der Nebel kurz, so dass wir zurückschauend sahen, an welcher steilen Felswänden vorbei uns Ruedi so sicher geführt hatte. Ihm geböhrt deshalb für seine ausgezeichnete, auf alle viel Rücksicht nehmende Führung unser ganz besonderer Dank!

V. St.

### **Galenstock, 3583 m**

Seniorentours vom 5./6. Juli 1980

Leiter: Reini Schrämli

Föhrer: Fritz Immer

12 Teilnehmer

Als unentwegte Skifahrer erwarteten wir mit Ungeduld die Eröffnung der Grimsel-Passstrasse. Am ersten Juli-Wochenende war es endlich soweit. Das Wetter versprach schön zu werden. Also fuhren wir am Samstag punkt 11 Uhr am Helvetiaplatz los.

Im Grimselgebiet lag noch sehr viel Schnee, welcher sich auch entlang der Strasse zu hohen Mauern auftürmte. Auf der Passhöhe angekommen, stärkten wir uns im «Alpenrösli» und starteten anschliessend zur gemütlichen Samstagstour auf das Kleine Siedelhorn. Zum Glück hatten wir uns vom leichten Regen nicht abschrecken lassen, denn sehr bald besserte sich das Wetter, und die Sonne schien sogar. Immer mehr Berge traten aus den Wolken hervor. Schliesslich war auch der markante Galenstock – unser Ziel vom Sonntag – schon zu sehen, worüber wir uns besonders freuten. Die Abfahrt war abwechslungsreich, endete aber leider im Nebel. An einigen Steilhängen hiess es vorsichtig fahren wegen des Neuschnees, der sich noch nicht gesetzt hatte. Dafür gab es andere Hänge so richtig zum Geniessen. Weiter ging's nach Gletsch, wo unser Nachtlager war. Ein besonderer Abschluss des ersten, gelungenen Tages war das Nachtessen. Im grossen, prächtigen

Speisesaal des Kurhauses, in einer etwas nostalgischen Atmosphäre, genossen wir das fein zubereitete Essen.

Am nächsten Morgen gefiel uns das Wetter überhaupt nicht. Es war zu warm und bewölkt. Hatten wir uns vergeblich auf den Galenstock gefreut? Mit unserem Bergföhrer Fritz, welcher am Vorabend in Gletsch eingetroffen war, zogen wir trotzdem los. Um 04.15 Uhr begannen wir im Belvédère den Aufstieg. Als wir den Gletscher hinaufzogen, schien sich das Wetter sogar zu bessern. Dies war leider nur von kurzer Dauer. In den sehr steilen Hängen zum Galenstock legte unser Bergföhrer eine wunderschöne Spur an. In gemütlichem und regelmässigem Tempo kamen wir ohne allzu grosse Anstrengung gut voran. Der Nebel jedoch wurde dichter, es schneite. Mit dem letzten Funken Hoffnung auf eine Aufhellung stiegen wir zu Fuss weiter. Schliesslich mussten wir einsehen, dass es unter diesen Bedingungen sinnlos wäre, den Gipfel unbedingt erreichen zu wollen. Auf etwa 3200 m rieten Reini und der Bergföhrer zur Umkehr, und alle waren damit einverstanden. Am Steilhang Ski anschnallen ist eine Kunst! Heinz mit seiner Super-Wegwerfbindung liess einen Teil davon in die Tiefe sausen. Was nun? Fritz, nicht verlegen, bastelte ihm eine Super-Langriemenbindung, und Heinz meisterte die Abfahrt dank seinen Skikünststen problemlos. Nicht ganz problemlos schienen die steilen Hänge einigen weniger geübten und ängstlicheren Skifahrern. Aber auch sie kamen mit Hilfe des Bergföhres sowie von Reini und den versierten Tourenfahrern gut hinunter. Der Schnee war «grif-



**Malerarbeiten**

**Köhli AG**

Malergeschäft

Telefon 031 501569 3202 Frauenkappelen

---

fig», und mit jedem Schwung wurde der Ski-Genuss grösser.

Bei schlechten Verhältnissen ist es bekanntlich schwieriger, eine Tour gut zu führen. Deshalb besonders herzlichen Dank an Tourenleiter Reini und Bergführer Fritz, welche uns sicher durch den Nebel und gut wieder hinunter führten. In der Gruppe herrschte eine fröhliche, kameradschaftliche Stimmung. Trotz des schlechten Wetters waren alle zufrieden. Also genossen wir zum Abschluss am Brienersee nochmals alle zusammen eine herrliche Coupe. *SD*

### Äusserer Fisistock, 2945 m

Seniorentour vom 1./2. August 1980

Leiter: Othmar Tschopp

Teilnehmer: 8 und 1 Gast

Die ganze Tour konnte bei herrlichem, warmem Wetter durchgeführt werden, was nach den ersten, verregneten Sommerwochen nicht selbstverständlich war.

In Kandersteg, wo eigentlich ein kühler Trunk recht angenehm gewesen wäre, zog es die Mehrheit der Tourenteilnehmer vor, darauf zu verzichten, um den Hüttenweg direkt unter die Füsse zu nehmen. In gemütlichem, in Anbetracht der Person des Tourenleiters als nicht unbedingt selbstverständlich geltendem Tempo ging's bergan. Der Weg war gepflegt und angenehm. Sofort nach Ankunft bei der Doldenhornhütte, wo wir vielleicht wegen des 1. August relativ wenig Touristen trafen, wurde uns von Othmar sozusagen als Selbstverständlichkeit sofort ein heisser Tee mit Zugabe organisiert, wofür wir und unsere ausgetrockneten Kehlen äusserst empfänglich waren. Der Hüttenwart hatte nach dem vortrefflichen Nachtessen ein mächtiges Feuer vorbereitet, das nebst allerlei Feuerwerk nach Anbruch der Dämmerung entfacht wurde. Unvergesslich war diese Abendstimmung mit dem Blick auf die umliegenden Berge, wo da und dort Feuer aufzuleuchten begannen, einmalig auch der Tiefblick ins weite, mit Lichtern übersäte Kandertal.

Die Nacht war kurz, da Othmar bereits um 3.00 Uhr Tagwache blasen liess. Nach dem Hüttenzmenge ging's um 4.15 Uhr los. Bei Tagesanbruch befanden wir uns beim Einstieg ins bekannte Felswegli, das bisweilen

recht kühn unter bzw. zwischen den Felsabstürzen auf die Fisialp hinaufführt. Von hier ging's dann steil über Grashänge und ausgedehnte Schneefelder durchs Brännlital hinauf, zuletzt – angeseilt – in leichter Kletterei auf den Grat, der zum Gipfel führt. Nach 4½ Stunden Aufstieg reichten wir uns die Hand zum Gipfelgruss. Gemäss Gipfelbuch waren im Jahr 1979 nur 8 Alpinisten auf diesem Berg, im Jahr 1980 bis zu unserer Besteigung sogar nur ein einziger! Unbegreiflich schwacher Besuch dieses grossartigen Aussichtsberges.

Beim Abstieg ging's flott voran. Skifahrer und Nichtskifahrer übten sich keck beim «Abfahren» durch die zum Teil noch tiefverschneiten Couloirs. Auf der Aussichtsterrasse vorne bei der Fisialp gab's eine willkommen lange Rast, bevor wir den steilen Abstieg nach Kandersteg in Angriff nahmen. Hei, war das eine Hitze, fast wie in einem Bratofen! Der flotte Verlauf der Tour hatte zur Folge, dass wir fast vorzeitig in Kandersteg zum ersehnten Bier kamen und zu einer «christlichen» Zeit wieder in Bern landeten. Othmar, es war eine prächtige Tour, wir danken Dir dafür. *RM*

## Stimme der Veteranen

### Attiswil–Niederbipp

Dienstag, 11. März 1980

Leiter: Fred Güngerich

25 Teilnehmer

Beim Weggang des Berichtstatters frühmorgens in Worb herrschte Schneegestöber. Da keine Absage der Wanderung erfolgte, starteten wir um 08.12 Uhr in Bern mit dem Eilzug nach Solothurn, und von hier ging es per Extrazug nach Attiswil. Es hatte auch von den Jurahöhen tief hinunter geschneit. Aber das Wetter meinte es gut mit uns, und ohne nennenswerten Niederschlag konnten wir unsere Wanderung zu Ende führen.

Von Attiswil erreichten wir in leichter Wanderung das Oberaargauische Alters- und